

2 Berichte

2.1 Jahresbericht des Präsidenten

Stefan Kocher, Präsident von Ziervögel Schweiz, blickt im Jahresgespräch auf das Verbandsjahr 2014 zurück, und sagt, warum es Veränderungen braucht und wie er den Verband auch in Zukunft fit halten will.



Wieso wählst du die Form eines Gesprächs für den Jahresbericht 2014?

Ich finde einen Paradigmenwechsel sinnvoll und suche die direkte, unmittelbare Auseinandersetzung mit den Mitgliedern. Ich gehe davon aus, dass die Fragen, die du stellst, auch alle Mitglieder beschäftigen und denke, dass es interessanter ist, in einem Gespräch das Verbandsjahr 2014 Revue passieren zu lassen.

Was bedeutet für dich das Wort Chance?

Ich zitiere aus Wikipedia: Als Chance wird eine günstige Gelegenheit oder ein Glücksfall bezeichnet, aber auch Aussicht, Erfolg zu haben. Der Duden spricht von der Aussicht, etwas Bestimmtes zu erreichen. Diesen Auslegungen habe ich nichts beizufügen.

Was heisst denn Chance für Ziervögel Schweiz konkret?

Das anspruchsvolle, von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen geprägte Umfeld bietet durchaus grosse Chancen, im richtigen Zeitpunkt gestärkt aus dieser Entwicklung zu gehen. Wir müssen die Chancen jetzt, mit Druck von aussen, nutzen, um fällige Entscheidungen zu treffen und Schritte zu initiieren, die unumgänglich sind. Herausforderungen sind nur Chancen, wenn man sie sieht und rechtzeitig umsetzt. Chancen gibt es nicht immer, sondern sie können auch verpasst werden. Ich will nicht ein Präsident sein, der Chancen verpasst hat. Chancen können nur nachhaltig genutzt werden, wenn wir sie gemeinsam packen. Es braucht Kraft, um sie zu erkennen und Entwicklungen vorauszusehen.



Der Vorstand von Ziervögel Schweiz an der Präsidenten- und Obmännerkonferenz 2014.

«Ich bin mit Leib und Seele Vogelzüchter»

Was motiviert dich, den Vorstand von Ziervögel Schweiz als Präsident zu führen?

Ich freue mich, mit Leuten zu arbeiten, und stosse gerne Entwicklungen an, um zusammen mit anderen Rahmenbedingungen für unsere Passion zu verbessern. Zudem bin ich mit Leib und Seele Vogelzüchter, denn die Haltung und Zucht von Vögeln fasziniert mich ungemein.

Du kannst auf die Unterstützung von Vorstandskolleginnen und -kollegen zählen. Wie liegen die Verantwortlichkeiten im Vorstand?

Der Vorstand setzt sich aus Menschen zusammen, die mit grosser Erfahrung und Kompetenz das Gremium nachhaltig stärken. Jede und jeder ist verantwortlich für ein Ressort und kann sich anhand von ihren oder seinen Interessen und Begabungen einsetzen.

Du setzt besonders auch auf Funktionäre, die zwar nicht Vorstandsmitglieder sind, ihn aber sinnvoll erweitern.

Da wir den nominellen Vorstand schlank halten, nutzen wir das grosse Wissen im Verband und setzen verschiedene Persönlichkeiten für spezielle Themen ein.

Ist der Vorstand nun für die Zukunft gut aufgestellt?

Das Fundament an Kompetenzen und Engagement ist sehr gut. Sämtliche Bereiche wie beispielsweise technische und buchhalterische Fähigkeiten, die Haltung und Zucht und das Richterwesen sind abgedeckt. Da wir in der Besetzung des Vorstandes knapp sind, sind wir auf jedes Vorstandsmitglied angewiesen. Es ist wichtig, die richtigen Personen zu haben, die kräftig am Wagen von Ziervögel Schweiz mitziehen. Das ist bei Wechseln im Vorstand zu berücksichtigen.

«Unsere Sachkundekurse fanden grossen Anklang»

Welche Weichen wurden an den letzten Delegiertenversammlungen gestellt?

Ziervögel Schweiz befindet sich in einem laufenden Prozess. Meilensteine waren die Reduktion des Vorstandes und die Änderung respektive Verfeinerung der Kategorie-Einteilung, die sich nach der züchterischen Entwicklung richtet. Die SWISSBird generell ist ein Projekt, das sich stetig weiterentwickelt. Auch die Zuchtrichtervereinigung wurde näher an den Verband geführt. Zudem haben wir die Sachkun-



Die POK 2014 führte auf den Murten- und Bielersee und wurde zum regen Austausch genutzt.

de als erster Fachverband initiiert und haben bereits sieben Kurse durchgeführt, die von insgesamt fast 1000 Teilnehmenden besucht wurden.

In der Tat ist die SWISSBird immer ein Grossanlass von Ziervögel Schweiz. Was freute dich an der Ausstellung 2014 besonders?

Mich freuen die hohe Akzeptanz, welche die Ausstellung bei Züchtern geniesst, und die spürbare Verbesserung der Ausstellung an sich und die Qualität der Vögel im Besonderen, auch im internationalen Vergleich. Es ist erfreulich, dass sich die Erkenntnis allgemein gefestigt hat, dass die SWISSBird sich nur dank gemeinsamer Arbeit weiterentwickeln kann.



Die SWISSBird 2014 wurde auch 2014 sehr gut besucht.

Erfreulich waren die grosse Toleranz und das Miteinander von Helfenden und Züchtern. Dass der Ablauf der Ausstellung so reibungslos verlief, ist insbesondere das Verdienst des Ausstellungschefs und Vorstandsmitglieds Pierre-André Chassot und von François Vuillaume, dem Vizepräsidenten, der sich um die gesamte Administration der Ausstellung kümmerte und auch Präsident der Zuchtrichtervereinigung ist und somit die Zuchtrichter koordinierte.

Welche Gelegenheiten boten sich sonst noch, damit es zu offenen Gesprächen von Vorstand und Züchtern kam?

Jede Gelegenheit, die sich bietet, damit wir mit Züchtern direkt ins Gespräch kommen, ist ein Höhepunkt für mich, insbesondere wenn es um den Austausch über die Zukunft unseres Verbandes geht. In diesem Zusammenhang ist die Präsidenten- und Obmännerkonferenz POK für mich herausragend. Alle Exponenten aus den Sektionen und Verbänden sind da anwesend. Es findet ein offener Austausch statt. Das schätze ich sehr. Ich erachte es als Privileg für mich und den gesamten Vorstand, dass wir da Meinungen von Entscheidungsträgern abholen dürfen. Die POK ist eine entscheidende Plattform, um die Zukunft des Verbandes zu diskutieren. Sie hat wegweisenden Charakter, wenn es um die Vorbereitung von Entscheidungen für den Verband geht.

Was lief weniger gut im Verbandsjahr?

Ein Tiefpunkt ist für mich, dass wir jedes Jahr von verdienten Verbandsmitgliedern Abschied nehmen müssen. Das Ringthema gab mir Recht zu reden.

Bei der Ringauslieferung hat es mit dem neuen Lieferanten Probleme gegeben. Warum?

Dass wir den Ringlieferanten nach einer intensiven Testphase wechselten, geht auf einen Grundsatzentscheid des Verbandes zurück. Die Qualität des neuen Lieferanten stimmte, zudem ist er preisgünstiger. Trotz der Erfahrung, die der neue Lieferant mit anderen Verbänden hatte, war er aber mit den ersten beiden Ringlieferungen überfordert. Dabei handelt es sich natürlich um die grössten Bestellungen. Das war ärgerlich.

Wie geht es nun weiter?

Wir haben mit dem Lieferanten eine klare Vereinbarung getroffen, halten uns aber andere Optionen offen und führen wieder das Gespräch mit dem vorherigen Lieferanten. Dort hat zwischenzeitlich die Führung gewechselt und auch die Ringpreise könnten wieder interessanter werden. Allerdings darf

man auch sagen, dass es in den letzten Monaten zu keinen Problemen mehr mit Ringlieferungen gekommen ist.

Wer kümmert sich bei Ziervögel Schweiz um die Ringe?

Ringwartin ist Antonietta Polimeno aus Buswil. Sie trägt für die Probleme in keiner Art und Weise die Verantwortung. Alles, was in ihrem Bereich lag, hat sie äusserst speditiv und mit grosser Fachkenntnis und Zuverlässigkeit erledigt. Wir sind sehr dankbar für ihren enormen Einsatz.

«Wir haben ein grosses Artenspektrum»

Während Kaninchen, Geflügel und früher auch Tauben oft zu Nahrungszwecken gehalten werden, diente die Ziervogelhaltung seit jeher rein der Freude und der Erbauung. Kommt da Ziervögel Schweiz bei Diskussionen nicht manchmal zu kurz?

Wir kommen nicht zu kurz, doch es ist wichtig, dass interne Partner immer wieder darauf hingewiesen werden, dass wir eine andere Geschichte haben. Geschichtlich gesehen entstanden wir aus dem Vogelschutz. Wir betreuen tausende von Arten aus aller Welt im Gegensatz zu den anderen Fachverbänden, die sich hauptsächlich mit Rassen beschäftigen. Das kommt zum Beispiel auch in der aktuellen Diskussion «Tierschutz beim Züchter» zum Tragen.

Die Zeitschrift «Tierwelt» gehört Kleintiere Schweiz, damit also auch zu einem Teil Ziervögel Schweiz. Welchen Zweck verfolgt der Verband mit der Zeitschrift und warum gibt es die Verbandsnachrichten?

Der Stellenwert der «Tierwelt» ist für den Verband eminent wichtig, und zwar in publizistischer Hinsicht, als Kommunikationskanal und in wirtschaftlicher Hinsicht.

Kann sich die «Tierwelt» im Zeitschriftenmarkt behaupten?

Sie behauptet sich im Gegensatz zu vielen anderen Titeln sehr gut. Sie entwickelt sich insbesondere im Themenspektrum und damit auch im Lesermarkt. Dadurch wurde ihre Akzeptanz im Lesermarkt stark erhöht. Das ist unabdingbar, um den dramatischen Rückgang an Kleininseraten wettzumachen. Dieser Rückgang kann durch kommerzielle Inserate nur zum Teil aufgefangen werden.

«Ein offener Dialog mit unseren kritischen Begleitern ist uns wichtig»

Die Tierhaltung wird in den letzten Jahren von gewissen Kreisen kritisch begutachtet. Zunehmend wird auch politisch Druck ausgeübt. Gibt es da für Ziervögel Schweiz Probleme?

Nein, denn die tiergerechte Haltung und Zucht steht für uns über allem.

Was macht Ziervögel Schweiz konkret für den Tierschutz?

Wir haben ein eigenes Ressort «Fachkunde und Zertifizierung», das vom Vorstandsmitglied Heinz Hochuli geführt wird. Er ist nicht nur versierter Züchter, sondern auch Zuchtrichter und Tierpfleger und hat die Kompetenz, Sachkundekurse durchzuführen. Durch unsere Sachkundekurse sensibilisieren wir zahlreiche Vogelhalterinnen und Vogelhalter für eine fachgerechte Haltung und Zucht von Vögeln. Durch Fachbeiträge in der Zeitschrift «Tierwelt» erreichen wir sogar ein erweitertes Publikum, das zu einem grossen Teil keinem Verband angeschlossen ist.

Ist es nur negativ für unsere Passion, dass Tierschutzfragen vermehrt diskutiert werden?

Ein offener Dialog mit unseren kritischen Begleitern ist für uns durchaus sinnvoll. Dies aber immer nur unter der Voraussetzung, dass unsere Gesprächspartner bereit sind, auch unsere Anliegen ernst zu nehmen.



Die Mitglieder von Ziervögel Schweiz betreuen ein immenses Artenspektrum. Dazu gehört auch dieser Allfarblori, der an der SWISSBird 2014 ausgestellt wurde.

Sache zu sensibilisieren. In erster Linie muss dies aber in der Familie und in den Sektionen geschehen. Unsere Aufgabe ist, die Rahmenbedingungen für Sektionen zu schaffen, damit diese Arbeit dort möglich wird.

Wer wird denn heute noch Vogelhalter und -züchter?

Leute, die im Leben eine gewisse Stabilität erreicht haben und in ihrer Kindheit und Jugendzeit für die Tier- und insbesondere Vogelhaltung sensibilisiert wurden, beginnen immer wieder mit der Vogelhaltung.



Ziervögel Schweiz betreut aber auch zahlreiche Rassen. Dazu gehört dieser Farbkarienvogel lipochrom rot.

men. Wir sind uns aber bewusst, dass wir es nie fertigbringen werden, die fundamental unterschiedlichen Anliegen und Interessen zusammenzubringen. Wir müssen aber die Kraft haben, Chancen, die sich durchaus ergeben, zu erkennen und zu nutzen, um proaktiv notwendige Massnahmen umzusetzen.

«Jung und Alt sind im Verband Ziervögel Schweiz willkommen»

Die Mitgliedschaft in einem Verband ist heute nicht mehr sehr populär. Wie sieht die Situation bei Ziervögel Schweiz aus?

Auch in unserem Verband ist der Trend eher rückläufig, ähnlich wie in anderen Nonprofitorganisationen. Es gelang aber, den Abwärtstrend zu verlangsamen, so dass wir heute stabile Mitgliederzahlen haben. Unser Grundsatz ist, dass wir Betroffene zu Beteiligten machen wollen. Wir wollen, dass die Mitglieder mitreden, denn es kommt auf jeden an.

Motiviert Ziervögel Schweiz insbesondere junge Menschen zur Haltung und Zucht von Vögeln oder ist diese Leidenschaft an kein Alter gebunden?

Wir reden nicht von jung und alt, sondern von Nachwuchs. Selbstverständlich sind wir daran interessiert, Junge für unsere

Darum ist es eben auch wichtig, dass bereits Kinder für die Thematik begeistert werden.

Was unternimmt Ziervögel Schweiz, um neue Mitglieder zu gewinnen?

Wir haben eine Kommission auf Stufe Dachverband, die sich mit der Thematik «Mitglieder und Mitgliedergewinnung» befasst. Kurt Lipp in unserem Vorstand ist für diesen Bereich verantwortlich.



Amazonen, wie diese Kuba-Amazone, bildeten die Zentrumschau an der SWISSBird 2014.

«Durch verschiedene Weichenstellungen wollen wir die finanzielle Basis des Verbandes langfristig sichern»

Das Geld wird in Zukunft knapper. Wie reagiert Ziervögel Schweiz auf die veränderten äusseren Rahmenbedingungen?

Grundsätzlich findet eine laufende Überprüfung der Mittel und Möglichkeiten statt. Wir haben in der Person von Claudia Schmidlin eine vorzügliche Buchhalterin und Finanzfachfrau im Vorstand und nehmen immer wieder eine Lagebeurteilung vor. Wir prüfen, ob wir mit den richtigen personellen und finanziellen Ressourcen aktiv sind. Mit diesem Grundsatz und dank der konstruktiven Haltung unserer Mitglieder gelang es, dem Anspruch bis jetzt gerecht zu werden. Aufgrund des geringeren «Tierwelt»-Ertragnisses, das an die Fachverbände ausgeschüttet werden kann, geht es jetzt darum, Weichen zu stellen, denn voraussichtlich werden sich die Erträge aus der «Tierwelt» auch in den nächsten Jahren substantiell reduzieren.

An welche Massnahmen denkst du?

Wir wollen die personellen und finanziellen Ressourcen entlasten und gleichzeitig für Aktivitäten sorgen, die für den Verband tragbar sind. Dabei geht es um die Stärkung der Innenfinanzierung, die wir durch die Erhöhung des Jahresbeitrages und durch Vereinfachung der Strukturen, wie beispielsweise den Verzicht auf kantonale Vogelzuchtteilungen und den daraus resultierenden Direktanschluss der Sektionen an den Fachverband, erreichen möchten.

Die SWISSBird ist einerseits eine tolle nationale Ausstellung. Sie benötigt allerdings auch grosse personelle und finanzielle Ressourcen. Ist da Sparpotential vorhanden?

Das ist so, dass die SWISS zwar eine wunderbare Ausstellung ist, jedoch den Verband in verschiedener Hinsicht auch belastet. Darum versuchen wir auch hier, neue Wege zu gehen. Andere Fachverbände führen ihre nationalen Ausstellungen teilweise im Zwei- und Dreijahresrhythmus durch. Wir schlagen vor, die SWISSBird nur noch im Zweijahresrhythmus abzuhalten.



Lokale Ausstellungen wie hier die ARAO 2014 in St. Imier werden aufgewertet, wenn die SWISSBird nur noch im Zweijahresrhythmus stattfindet.



Der Vizepräsident von Ziervögel Schweiz, François Vuillaume, ist zugleich auch Obmann der Zuchtrichtervereinigung und koordiniert die Zusammenarbeit mit der C.O.M.

Sie könnten sich dann überlegen, alternierend mit der SWISSBird, ebenfalls im Zweijahresrhythmus, Ausstellungen durchzuführen. Wir möchten die Gesamtaktivitäten entlasten und uns auf eine hohe qualitative Ausrichtung fokussieren.

Was antwortest du Züchtern, die sagen, dass die SWISSBird eine Standortbestimmung für sie sei, wenn die nationale Ausstellung nur noch im Zweijahresrhythmus durchgeführt werden soll?

Selbstverständlich ist diesem Aspekt Rechnung zu tragen. Es handelt sich aber um die gleichen Zuchtrichter, welche die Vögel an lokalen Ausstellungen bewerten, die auch an der SWISSBird richten. Für die Qualität wäre somit auch in Jahren gesorgt, wo die SWISSBird nicht durchgeführt wird. Wir unterstützen Ausstellungen der Regionalverbände und Sektionen, indem wir sie subventionieren. Wenn die SWISSBird nur noch alle zwei Jahre stattfindet werden die Lokalausstellungen aufgewertet. Würden wir die SWISSBird nur noch alle zwei Jahre durchführen, würde dies den Verband massiv finanziell entlasten.

Siehst du weitere Vorteile?

Züchter stellen so auch vermehrt an Lokalausstellungen aus, für Besucherinnen und Besucher ist eine Ausstellung zudem interessanter, wenn sie nicht jährlich stattfindet. Viele Sektionen oder Regionalverbände haben heute auch in personeller Hinsicht Schwierigkeiten, jedes Jahr eine lokale Ausstellung auf die Beine zu stellen. Sie könnten

«Wir wollen den aktiven Züchter belohnen und unterstützen»

Ziervögel Schweiz ist einerseits in den Europaverband EE, andererseits in den Weltverband integriert. Nehmen viele Schweizer an diesen Ausstellungen teil?

Die internationalen Plattformen sind insbesondere für interessierte Züchter wichtig, sind aber für den Verband nebst Mehrwert mit einem nicht zu unterschätzenden finanziellen und personellen Aufwand verbunden. Nebst der jährlich stattfindenden Weltausstellung C.O.M. bestücken wir im Dreijahresrhythmus auch die Europaausstellung EE. Das stellt eine zusätzliche Herausforderung dar.

Wie engagiert sich Ziervögel Schweiz in diesen Verbänden?

Unser Vorstandsmitglied François Vuillaume hat Einsitz in der C.O.M. Somit findet ein enger Dialog statt. Bei der EE hat unser Vorstandsmitglied Heinz Hochuli Einsitz. Für beide Ausstellungen sind unsere vorzüglichen Convoyeure Antonietta und Antonio Polimeno tätig. Sie sorgen dafür, dass die Vögel gut und sicher am Ausstellungsort ankommen.

Was ist dir besonders wichtig?

Wir wollen den aktiven Züchter belohnen und unterstützen. Wir möchten ihn nahe am Verband haben. Ich bin überzeugt, dass wir mit mehr Transparenz eine gute Akzeptanz haben werden. Wir wollen die Kommunikation vereinfachen und unsere Anliegen unmittelbarer zum Mitglied bringen. Es ist uns ein Anliegen, eben gerade nicht beim aktiven Züchter zu sparen.

Wie konkret sieht das aus?

Selbstverständlich werden die Subventionen für die Sektionen weiterhin bestehen. Wir bezahlen Fr. 2.-- pro ausgestelltem Vogel und übernehmen sämtliche Kosten für die Zuchtrichter. Zudem halten wir die Standgelder an der nationalen Ausstellung SWISSBird tief.

Was wünschst du dir für Ziervögel Schweiz in Zukunft?

Dass alle Vogelzüchter am gleichen Strick ziehen. Alles, was wir machen, muss breit abgestützt sein. Qualität vor Quantität ist wichtig. Wir müssen die Kraft haben, uns zu fragen, was wir machen können und wollen. Wir möchten Partner im Sinne einer Stärkung zusammenbringen und so Chancen nutzen. Dafür wollen wir die Augen offen halten, um die Zukunft des Verbandes zu sichern

Welches Fazit ziehst du aus dem Verbandsjahr 2014?

Es war ein gutes Jahr, denn es boten sich Chancen, die umgesetzt wurden, und es gelang, in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern, etwas zu erreichen.

Vielen Dank für das Jahresgespräch und alle guten Wünsche für das neue Verbandsjahr.

Die Fragen an Stefan Kocher, Präsident, stellte Lars Lepperhoff.

Stefan Kocher

Lengnau BE, im April 2015